


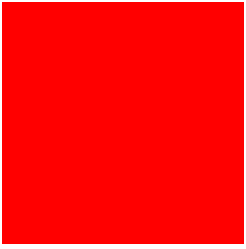


Moldau

Länderinformation

 **Bundesministerium**
Europäische und internationale
Angelegenheiten

 **Austrian
Development
Agency**



Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------------------------------------------|---------|
| Factsheet | Seite 3 |
| Politische Situation | Seite 5 |
| Wirtschaft..... | Seite 6 |
| Armutssituation | Seite 7 |
| Entwicklungspolitik | Seite 7 |
| Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich und Moldau | Seite 7 |
| Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen (ODA) Österreichs | Seite 8 |
| Projektbeispiele | Seite 9 |



Factsheet Moldau



| | |
|-------------------------------|----------------------------------|
| Staatsform | Republik |
| Staatsoberhaupt | Maia Sandu |
| Regierungschef | Dorin Recean |
| Hauptstadt | Chisinau |
| Fläche | 33.851 km ² |
| Bevölkerung | 2,51 Mio. (2023) |
| BIP pro Kopf | 5.714,4 US-Dollar (2022) |
| HDI (Human Development Index) | 0,767, 80. Stelle von 191 (2021) |
| Armutsrage | ca. 25% |

Die Republik Moldau das zweitärmste Land Europas. Sie ist vom russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine massiv betroffen. Dieser führte unter anderem zu hohen Vertriebenenanzahlen, Lieferkettenengpässen, der massiven Verteuerung von Lebensmitteln und einem weiteren Anstieg der Dienstleistungs- und Rohstoffpreise.

Moldau ist seit 2004 Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Deren Fokus liegt auf

- Armutsminderung,
- Sozioökonomische Stabilisierung und
- EU-Annäherung.



Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen Österreichs an Moldau

Gesamte öffentliche Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)¹, 2004–2022²: 70,05 Mio. €
 Anteil der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA)³, 2004–2022²: 43,49 Mio. €

Gesamte öffentliche Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)¹, 2022: 6,43 Mio. €
 Anteil der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA)³, 2022: 4,51 Mio. €

Projektbeispiele

Gemeinsam gegen die Auswirkungen des Krieges

Durch die sinkende Getreideproduktion in der Ukraine und die unterbrochenen Versorgungsketten in der Region infolge des Kriegs kam es zu enormen Preisanstiegen in Moldau. Die sozioökonomischen Auswirkungen sind besonders gravierend für die schwächsten Bevölkerungsgruppen: die Landbevölkerung, Haushalte mit drei und mehr Kindern, von Frauen geführte Haushalte sowie Kinder und Jugendliche.

Kleinbäuer*innen erhalten landwirtschaftliche Betriebsmittel in Form von Saat- und Pflanzgut für Getreide, Gemüse und andere früh reifende Pflanzen wie Mais oder Erbsen und Futtermittel für Tiere. Sie sollen vermehrt klimaresiliente Praktiken und energieeffiziente Technologien anwenden können, denn die Landwirtschaft muss sich an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen und der Verbrauch natürlicher Ressourcen in der Landwirtschaft soll sich reduzieren.

Projektpartner: FAO und UNDP
Laufzeit: 06/2022–12/2024
OEZA-Beitrag: 2.000.000 Euro

Gemeinsam für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

Durch das Projekt sollen 30.000 Menschen einen Trinkwasseranschluss in ihren Haushalten bekommen. Sie werden zum ersten Mal Zugang zu einem zentralisierten Wassernetz haben.

Darüber hinaus werden die Schüler*innen sowie das Personal von rund 100 Schulen – das heißt ungefähr 25.000 Menschen – während ihrer Schul- bzw. Arbeitszeit von verbesserten Wasserversorgungs-, Sanitär- und Hygieneeinrichtungen profitieren, gleich wie das Personal und die Patient*innen von 25 ländlichen Gesundheitseinrichtungen.

Das Projekt wird hauptsächlich von der Weltbankgruppe mit Krediten in Höhe von rund 45,5 Millionen Euro unterstützt. Das moldauische Ministerium für Infrastruktur und regionale Entwicklung ist für die Projektdurchführung verantwortlich und wird durch den öffentlichen Moldova Social Investment Fund im Projektmanagement unterstützt.

Projektpartner: Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
Laufzeit: 01/2022–01/2027
OEZA-Beitrag: 1.750.000 Euro

Service

Website der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit mit Moldau

<https://www.entwicklung.at/laender/suedosteuropa/moldau>

Landesstrategie mit Armenien, Georgien und der Republik Moldau:

https://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Publikationen/Landesstrategien/Framework_Strategy_ArmGeoMol.pdf

Koordinationsbüro für Technische Zusammenarbeit Chisinau

Strada Mateevici 23, Block A, Chisinau, MD-2009, Republik Moldau
 Tel.: +373 22 80 28 80
 Fax: +373 22 79 69 40
 E-Mail: chisinau@ada.gv.at

¹ Official Development Assistance: Öffentliche Gelder von Ministerien sowie öffentlicher Institutionen auf gesamtstaatlicher, teilstaatlicher und kommunaler Ebene (z.B. Bundesländer, Städte und Gemeinden)

² Werte bis 2017: Netto-Auszahlungen, ab 2018: Zuschussäquivalent (ausgenommen Privatsektorinstrumente)

³ Kernbudget (OEZA/ADA und OEZA/BMEIA)

Politische Situation

Geschichte

Die Republik Moldau ist seit dem Zerfall der Sowjetunion 1991 unabhängig. Eine der Prioritäten der moldauischen Außenpolitik in der jüngeren Vergangenheit ist die größtmögliche Annäherung an die EU. Rechtsgrundlage der Beziehungen zwischen der EU und der Republik Moldau ist das 2014 unterzeichnete Assoziierungsabkommen, das seit 1. Juli 2016 in Kraft ist. Moldau erreichte neben Handelserleichterungen im Rahmen einer vertieften und umfassenden Freihandelszone auch die Visaliberalisierung für den Schengenraum. Diese ist ebenfalls seit 1. Juli 2016 in Kraft. Vor dem Hintergrund der Ukraine Krise 2013/2014 sowie der angespannten Beziehung zwischen Russland und der EU verhängte Russland 2013 einen Importstopp für Wein und Obst. Nach Unterzeichnung und Ratifizierung des Assoziierungsabkommens EU-Republik Moldau 2014 folgte ein Importstopp für Fleisch und Gemüse aus Moldau. Diese wurden 2019 aufgehoben, doch mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine ist der Handel mit Russland nahezu gänzlich zum Erliegen gekommen.

Die Republik Moldau ist stark von den negativen Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine betroffen. Die internationale Gemeinschaft und Österreich haben in diesem Zusammenhang ihre politische, humanitäre und finanzielle Unterstützung für die Republik Moldau deutlich erhöht.

Am 23. Juni 2022 erteilte der Europäische Rat der Republik Moldau den Status eines EU-Beitrittskandidaten. Am 14. Dezember 2023 beschloss der Europäische Rat, Beitrittsgespräche mit der Republik Moldau aufzunehmen, sobald weitere Maßnahmen entsprechend den Empfehlungen der Europäischen Kommission vom 8. November 2023 umgesetzt seien.

Vor dem Hintergrund der regionalen Sicherheitslage beschloss die EU ferner am 24. April 2023 eine zivile EU-Partnerschaftsmission (EUPM) in der Republik Moldau, die zur Verbesserung der Resilienz des Sicherheitssektors beim Krisenmanagement und gegen hybride Bedrohungen beitragen soll.

Transnistrien-Verhandlungsprozess

Seit Erringung der Unabhängigkeit durch die Republik Moldau gibt es einen Konflikt mit der östlich des Flusses Dnister gelegenen Region Transnistrien, von 1. März bis 25. Juli 1992 kam es sogar zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Seitdem besteht Transnistrien als abtrünniges Gebiet mit einer De-facto-Regierung, wird jedoch von keinem Land anerkannt.

Unter der Ägide der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) bzw. deren jeweiligem Vorsitz fanden sogenannte „5+2 Gespräche“ zur Lösung dieses Konflikts statt (Moldau und Transnistrien als Parteien, Russland, Ukraine und OSZE als Vermittler; EU und USA als Beobachter). Unter österreichischem OSZE-Vorsitz 2017 konnte nach langer Pause die Wiederaufnahme dieser Gespräche in Wien erreicht werden. Die Umsetzung der Ergebnisse der sogenannten Berlin Plus Vereinbarung sowie neuerliche Verhandlungen trugen zur weiteren Stabilisierung bei und setzten wichtige Impulse. So kam es beispielweise zur Wiedereröffnung der Brücke Gura Bicului-Bychok und zur gegenseitigen Anerkennung von Diplomen. Seit Anfang 2020 ist der österreichische Diplomat Thomas Mayr-Harting der Sonderbeauftragte des OSZE-Vorsitzes für den Transnistrien-Konflikt.

Infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine ruhen die 5+2-Gespräche.

Aktuelle Entwicklungen

Seit den Präsidentschaftswahlen im November 2020 ist Maia Sandu, ehemalige Vorsitzende der Partei PAS (Aktion und Solidarität), Staatsoberhaupt des Landes. Die PAS

konnte im Juli 2021 bei vorgezogenen Parlamentswahlen die absolute Mehrheit mit 63 Mandaten erzielen und stellt seither die Regierung. BECS (Wahlblock der Kommunisten und Sozialisten) mit 32 Mandaten und SHOR mit 6 Mandaten bildeten die Opposition. Nach dem Verbot der SHOR-Partei am 19. Juni 2023 können deren Mandatar*innen als Unabhängige im Parlament weiterarbeiten.

Die Republik Moldau befindet sich derzeit inmitten eines neuen Wahlzyklus mit Präsidentschaftswahlen im Oktober 2024 und Parlamentswahlen voraussichtlich im Sommer 2025.

In Richtung Europa

Korruptionsbekämpfung

Präsidentin Sandu sieht die Bekämpfung von Korruption als eines ihrer Hauptanliegen. Die Republik Moldau hat in den letzten zwei Jahren eine beachtliche Verbesserung ihres Rankings im Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International zu verzeichnen. War das Land 2021 noch an 105. Stelle von 180 Ländern, so erzielte es Rang 91 im Jahr 2022 und Rang 76 im Jahr 2023. Dennoch bleibt Korruption nach wie vor eines der größten Probleme Moldaus. Korruptionsbekämpfung ist auch in der neuen Nationalen Entwicklungsstrategie Moldaus 2030 verankert. Ebenso soll die Justizreform vorangetrieben werden, um hier weitere Fortschritte zu erzielen.

Menschenrechte

Die Menschenrechtssituation hat sich im von den moldauischen Behörden kontrollierten Teil des Landes verbessert, insbesondere im Medienbereich und bezüglich der Frauenrechte. Teilweise ist sie aber weiterhin problematisch, wie etwa die Situation in den Gefängnissen und der Umgang mit LGBTQIA+-Personen zeigen.

Im World Press Freedom Index der zivilgesellschaftlichen Organisation Reporter ohne Grenzen stieg Moldau von Platz 40 im Jahr 2022 auf Platz 28 im Jahr 2023 auf. Dennoch wird die Unabhängigkeit der Medien durch Propaganda und Falschinformation unterminiert, vor allem in Verbindung mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Es gibt nur wenige professionelle, objektive Medien. An die 70 Prozent sind in Händen politischer Parteien oder von Unternehmer*innen mit politischen Verbindungen.

Wirtschaft

Vor über 30 Jahren war Moldau mit einem erfolgreichen landwirtschaftlichen Sektor eine der wohlhabenderen Sowjetrepubliken. Nach der Unabhängigkeit jedoch führten politische und soziale Spannungen sowie wirtschaftlicher Niedergang zur Verarmung der Bevölkerung. Heute ist die Republik Moldau das zweitärmste Land Europas, konnte jedoch vor Ausbruch des russischen Aggressionskrieges gegen die Ukraine 2021 noch ein beachtliches reales Wirtschaftswachstum von +13,9 % verzeichnen, gefolgt von einem Minus 2022 von 5 %. Für 2023 wurde seitens des Moldauischen Wirtschaftsministeriums ein Wachstum von 0,7 % berechnet

Gravierende Folgen der Wirtschaftskrise

Trotz einer soliden Wirtschaftsleistung in den letzten zwei Jahrzehnten gehört die Republik Moldau nach wie vor zu den ärmsten Ländern Europas. Das Wachstum und die damit einhergehende Armutsreduktion beruhen auf Konsum, der durch die enormen Rücküberweisungen von im Ausland lebenden Moldauer*innen gestützt war. Jedoch stand dieses Wachstumsmodell schon lange vor der Coronapandemie auf schwachen Beinen. Der Rückgang der Auslandsüberweisungen in Verbindung mit einer schrumpfenden und alternenden Bevölkerung und dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine hat zu geringen Produktivitätssteigerungen geführt. Dies machte einen erheblichen Teil der einkommensschwachen Bevölkerung abhängig von Renten und Sozialhilfe.

Die Pandemie und schwere Dürren im Jahr 2020 und 2022 haben die Anfälligkeit dieses Wachstumsmodells für wirtschaftliche und klimawandelbedingte Schocks noch deutlicher gemacht.

Die wirtschaftliche Erholung von der Pandemie hängt von der Eindämmung der Krise und einem günstigeren externen Umfeld wie etwa einem guten Investitionsklima ab. Dieses ist jedoch eher im Sinken begriffen. Zudem wird es ergänzende Maßnahmen brauchen, um die Auswirkungen der Krise abzumildern und die Erholung des Privatsektors und der Bevölkerung durch Strukturreformen zu unterstützen. Ziel muss es sein, die Wirtschaft unabhängig von Auslandsüberweisungen zu machen. Diese gehen seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine weiter zurück.

In einigen Sektoren gibt es positive Tendenzen, etwa in der Autozulieferindustrie, in der Textilindustrie oder im Informations- und Kommunikationssektor. In diesen Bereichen konnten neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Trotz Pandemie konnten die Bauindustrie sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen bis zum Beginn des Krieges in der Ukraine zulegen. Seit März 2022 kommt es jedoch zu massiven Lieferengpässen von Roh- und Baumaterialien, was zu einer enormen Verteuerung von allen Infrastrukturmaßnahmen führt. Auch die Lohnkurve bleibt auf niedrigem Niveau.

Gravierende Probleme in der korporativen Verwaltung des moldauischen Bankensystems bleiben auch weiterhin ein Risiko für die finanzielle Stabilität des Landes und für ausländische Direktinvestitionen.

Brain-Drain

Moldau hat die europaweit höchste Arbeitsmigration. Der 2017 veröffentlichte Zensus zeigte, dass in den letzten zehn Jahren mehr als ein Drittel der arbeitsfähigen Bevölkerung und damit fast eine Million Staatsbürger*innen ins Ausland emigrierten. Die Rücküberweisungen moldauischer Emigrant*innen machen bis zu einem Viertel des Bruttoinlandsprodukts aus – Tendenz sinkend. Aufgrund der drastischen Abwanderungsraten in kürzester Zeit fehlen fachlich gut ausgebildete Arbeitskräfte im eigenen Land. Schätzungen zur derzeit in Moldau lebenden Bevölkerung gehen auseinander, laut Nationalem Statistikamt von Moldau gab es mit 1. Jänner 2023 2,51 Millionen Einwohner*innen.⁴

Armutssituation

Moldau gilt nach Kosovo als zweitärmstes Land in Europa. Das Bruttoinlandsprodukt beträgt 5.714,4 US-Dollar⁵ pro Kopf (2022). Zahlreiche Erwerbstätige arbeiten im informellen Sektor. Beinahe 25 Prozent der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze.⁶ Infolge der internationalen Wirtschaftskrise, des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, der Pandemie, der Energiekrise, der enormen Inflation und interner politischer Krisen bleibt die Armut ein grundlegendes, vielschichtiges und auch größer werdendes Problem, das vor allem ländliche Regionen betrifft, dort speziell ältere Personen, Frauen und Kinder. Der gesellschaftliche Zusammenhalt und die fragile nationale Identität des Landes stehen weiterhin auf der Probe. Die Ankurbelung der Wirtschaft, verbesserte Regierungsführung und die Lösung des Transnistrien-Konflikts bleiben die wesentlichsten Herausforderungen.

Entwicklungspolitik

Die Vision der Regierung für die langfristige Entwicklung des Landes spiegelt sich in der seit 8. November 2018 im Parlament diskutierten neuen Nationalen Entwicklungsstrategie Moldaus wider. Dieses langfristige strategische Planungsdokument bis 2030 umfasst in der derzeitigen Fassung aktuell folgende Prioritäten: nachhaltige und inklusive wirtschaftliche Entwicklung, Modernisierung des Bildungssystems (v.a. Berufsbildung), Schaffung von Human- und Sozialkapital, ein effizienter und fairer Verwaltungsapparat und eine gesunde Umwelt.

⁴ <https://statstica.gov.md>

⁵ <https://data.worldbank.org/country/MD>

⁶ <https://data.worldbank.org/country/moldova>

Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich und Moldau

Am 25. März 1992, am Rande der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Helsinki, begründeten die beiden Außenminister Alois Mock für die Republik Österreich und Nicolae Țiu für die Republik Moldau die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Am 23. Juni 2022 wurde das Jubiläum im Rahmen eines Festaktes offiziell gefeiert. Seit 2004 ist die Republik Moldau Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. 2005 eröffnete diese ein Auslandsbüro in Chisinau. Es teilt sich heute den Sitz mit der Österreichischen Botschaft in Moldau.

Unter dem Aspekt der Europäischen Nachbarschaftspolitik und der Heranführung an die EU intensivierte auch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit ihre Kooperation mit der Republik Moldau. Im Vordergrund stehen Armutsminderung, die sozioökonomische Stabilisierung des Landes sowie die Annäherung an die EU.

Den rechtlichen und politischen Rahmen für die Kooperation zwischen Österreich und Moldau bildet ein am 21. Oktober 2008 in Wien unterzeichnetes bilaterales Abkommen über technische Zusammenarbeit. Die strategische Basis ist eine neue gemeinsame Rahmenstrategie für die Partnerländer der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit Armenien, Georgien und Moldau für die Jahre 2022–2024. Diese sieht einen Gesamtbetrag von rund 11,1 Millionen Euro für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit mit Moldau vor.

Schwerpunkte und Leistungen

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit engagiert sich in Moldau vor allem dafür, der Bevölkerung im ländlichen Raum eine Zukunftsperspektive zu geben. Die thematischen Schwerpunkte sind chancengerechte Bildung mit Fokus auf arbeitsmarktorientierte, sozial inklusive Berufsbildung, Wasser inklusive Wasserressourcenmanagement, Umwelt und Klimawandel sowie Friedensförderung und vertrauensbildende Maßnahmen zur Stärkung der territorialen Integrität.

Die Investitionen in die kommunale Infrastruktur im moldauischen Wassersektor werden von Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung der nationalen und lokalen (kommunalen) Systeme und Gemeindeversorgungsbetriebe begleitet. Dies gewährleistet den nachhaltigen Betrieb und die professionelle Wartung der Anlagen. Geografische Schwerpunkte in diesem Bereich sind in Südmoldau die Rajone (Bezirke) Stefan Voda, Cahul und Cantemir – und im zentralwestlichen Teil des Landes insbesondere die Rajone Leova, Straseni und Nisporeni. Im Zuge delegierter Kooperationen mit der EU gibt es auch ein verstärktes Engagement im Norden des Landes im Rajon Edinet.

Österreichs Entwicklungshilfeleistungen an Moldau

Die öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)⁷ an Moldau beliefen sich von 2004 bis 2022 auf 70,05 Millionen Euro. Davon machte der Anteil der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA)⁸ 43,49 Millionen Euro aus.⁹

ODA Österreichs an Moldau, Auszahlungen in Millionen Euro

| | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 |
|----------------------------------------------|------|------|------|------|------|
| bilaterale ODA gesamt an Moldau in Mio. Euro | 2,91 | 3,91 | 3,98 | 4,33 | 6,43 |
| in % der ges. bilateralen ODA | 0,71 | 0,98 | 0,88 | 0,75 | 0,63 |

⁷ Official Development Assistance: Öffentliche Gelder von Ministerien sowie öffentlicher Institutionen auf gesamtstaatlicher, teilstaatlicher und kommunaler Ebene (z.B. Bundesländer, Städte und Gemeinden)

⁸ Kernbudget (OEZA/ADA und OEZA/BMEIA)

⁹ Werte bis 2017: Netto-Auszahlungen, ab 2018: Zuschussäquivalent (ausgenommen Privatsektoringstrumente)

| | | | | | |
|--------------------------------------------------|------|------|------|------|------|
| OEZA an Moldau in Mio. Euro | 2,41 | 3,11 | 3,29 | 3,18 | 4,51 |
| OEZA an Moldau in % der gesamten OEZA-Leistungen | 2,10 | 2,50 | 2,55 | 2,17 | 3,16 |

Quelle: ADA-Statistik

Projektbeispiele

Gemeinsam gegen die Auswirkungen der Coronapandemie

Die COVID-19-Krise hat Moldau schwer getroffen. Ihre Auswirkungen sind in allen gesellschaftlichen Sektoren zu spüren. Menschen aus unterrepräsentierten Gruppen sind dabei einer mehrfachen Belastung ausgesetzt. Im Kampf gegen die Ausbreitung des Virus fehlte es oft an Hygiene- und Sanitärprodukten, Schutzausrüstung, aber auch an Nahrungsmitteln. Auch die Arbeitslosigkeit stieg an. Zivilgesellschaftliche Organisationen unterstützen besonders betroffene Gruppen, wo sie können.

Der SDG-Partnerschaftsfonds der UNO für Moldau 2030 dient als Instrument zur gemeinsamen Mobilisierung von Ressourcen durch die Vereinten Nationen. Auch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit beteiligte sich daran. Im April 2020 wurde der Fonds um einen thematischen Bereich ergänzt: COVID-19 Management and Response. Ziel dabei war es, dass die Regierung der Republik Moldau und ihre Bevölkerung die unmittelbaren und langfristigen negativen gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie erfolgreich überwinden.

Zivilgesellschaftliche Organisationen erhielten über den Fonds Mittel, um die benötigte Ausrüstung zu beschaffen. Mindestens 50 Mitarbeiter*innen sowie Freiwillige konnten so ihre sozialen Unterstützungsdienste leisten. Ungefähr 4.100 Menschen in prekären Situationen konnten dadurch besser gegenüber COVID-19 geschützt werden. Zudem erhielten 200 Arbeitslose – junge Saisonarbeiter*innen und aufgrund der COVID-19-Krise zurückgekehrte Migrant*innen, insbesondere aus der Pflegewirtschaft in Westeuropa und der Bauwirtschaft in Russland und der Ukraine – Unterstützung, etwa durch Ausbildungen oder Überbrückungshilfen.

Gemeinsam gegen die Auswirkungen des Krieges

Mittel aus dem SDG-Partnerschaftsfonds der UNO dienen auch zur Abmilderung der Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine in Moldau.

Durch die sinkende Getreideproduktion in der Ukraine und die unterbrochenen Versorgungsketten in der Region infolge des Kriegs kam es zu enormen Preisanstiegen in Moldau. Der österreichische Finanzbeitrag trägt dazu bei, deren sozioökonomische Auswirkungen zu mildern. Diese sind besonders gravierend für die schwächsten Bevölkerungsgruppen: die Landbevölkerung, Haushalte mit drei und mehr Kindern, von Frauen geführte Haushalte sowie Kinder und Jugendliche.

Kleinbäuer*innen erhalten landwirtschaftliche Betriebsmittel in Form von Saat- und Pflanzgut für Getreide, Gemüse und andere früh reifende Pflanzen wie Mais, Sonnenblumen, Erbsen, Sommergerste, Zuckerrüben und Sojabohnen. Auch Futtermittel für Tiere bekommen sie. Sie sollen vermehrt klimaresiliente Praktiken und energieeffiziente Technologien anwenden können, denn die Landwirtschaft muss sich an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen und der Verbrauch natürlicher Ressourcen in der Landwirtschaft soll sich reduzieren.

Rund 7.000 Kleinbäuer*innen sollen von den Aktivitäten profitieren.

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

Sanierung der Wasserinfrastruktur zur besseren Widerstandsfähigkeit gegen den Klimawandel

In Moldau kommt es aufgrund des Klimawandels vermehrt zu extremen Wetterereignissen wie Überschwemmungen. Ziel des Projekts ist daher die Stärkung der technischen, institutionellen und politischen Kapazitäten für das Abflussmanagement, um Überschwemmungen zu verhindern und die Widerstandsfähigkeit der moldauischen Bevölkerung zu stärken.

Vertragspartner:
UN Women in
Partnerschaft mit
OHCHR und ILO
Laufzeit:
2/2019–12/2022
OEZA-Beitrag:
300.000 Euro

Vertragspartner:
FAO und UNDP
Laufzeit:
06/2022–12/2024
OEZA-Beitrag:
2.000.000 Euro

Vertragspartner:
UNDP
Laufzeit:
12/2023–11/2027
OEZA-Beitrag:
4.000.000 Euro

Das Projekt richtet sich an mehrere Zielgruppen: erstens an die lokale Bevölkerung in den Pilotgebieten, die in Überschwemmungsgebieten leben oder dort landwirtschaftliche Flächen bewirtschaften. Eine weitere Zielgruppe sind die lokalen Behörden. Als Verwalter der wassertechnischen Infrastruktur tragen sie die Verantwortung für deren ordnungsgemäßen Betrieb und Instandhaltung, um die Hochwasserrisiken zu mindern. Die nächste Zielgruppe des Projekts sind die zentralen Behörden wie das Umweltministerium und die ihm unterstellten Institutionen. Die letzte Zielgruppe des Projekts ist der private Sektor, der die Rolle des Wassernutzers übernimmt.

Insgesamt besteht die Zielgruppe aus 65.880 Personen, für die das Überschwemmungsrisiko reduziert wird, 72 Personen aus den lokalen Behörden, 50 Personen aus der Zentralverwaltung und fünf Personen aus dem Privatsektor.

Gesund durch sauberes Wasser

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit hilft der Republik Moldau seit Jahren erfolgreich bei der Verbesserung der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Mit Mitteln der EU, der Schweiz sowie aus Österreich konnten in der Stadt Nisporeni im zentralwestlichen Teil Moldaus die Wasserversorgung sowie Teile der Sanitärinfrastruktur rundum erneuert werden.

Auch die Kleinstadt Cantemir benötigte ein modernes Abwasserentsorgungssystem. Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, unterstützte sie seit Ende 2017 im Rahmen einer delegierten Kooperation mit der EU bei der Errichtung eines solchen. Die Haushalte von Cantemir sind nun an einen neuen Abwasserkanal mit einer Gesamtlänge von 18 km angeschlossen. Die rund 5.000 Einwohner*innen von Cantemir profitieren davon. Zusätzlich bekamen die Mitarbeiter*innen des Kommunalbetriebes Schulungen, wie sie die neuen Anlagen nachhaltig betreiben können. Die Stadt Cantemir möchte das geplante Wasser- und Abwassersystem als Vorzeigeprojekt in der Region nützen, um in Zukunft auch andere Städte in der nachhaltigen Wasserversorgung und Siedlungshygiene unterstützen zu können.

Sauberes Wasser für Gemeinden im ländlichen Raum

Primäres Ziel der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in der Republik Moldau ist insbesondere auch die Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser. Von den moldauischen Gemeinden verfügen nur wenige über eine funktionierende Infrastruktur zur Wasserver- und Abwasserentsorgung. Die moldauische Bevölkerung bezieht ihr Wasser vorwiegend aus öffentlichen Brunnen, die keine Trinkwasserqualität haben.

Seit 2009 kofinanzierte die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit daher das ApaSan-Projekt der Schweizer Direktion für Entwicklungszusammenarbeit zur Errichtung der erforderlichen Infrastruktur in kleineren Gemeinden im zentralwestlichen und südwestlichen Teil Moldaus. An verschiedensten Standorten steht nun Infrastruktur zur Abwasserentsorgung bereit. Darunter finden sich Schulen oder etwa ein Altersheim und ein Frauengefängnis, die nun Sanitäranlagen und eine Kläranlage haben.

Ein starkes Ministerium für gute Wasserversorgung

Damit das Wassermanagement des Landes auch institutionell auf guten Beinen steht, setzen Österreich und die Schweiz auch auf einer weiteren Ebene an. Neben dem ApaSan-Projekt unterstützten sie das Ministerium für Landwirtschaft, Regionalentwicklung und Umwelt (MARDE) auf institutioneller Ebene. So erhielt dieses etwa Unterstützung dabei, Rechtsgrundlagen und Regulierungen im Wassersektor zu schaffen bzw. zu verbessern. Mitarbeiter*innen bekamen Trainings, etwa zu einem automatisierten Wasser-Informationssystem – einer Art Wasser-Kataster.

Integrierte Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in moldauischen Dörfern

Das Projekt „Integrated water supply and sanitation in Moldovan villages“, kurz ApaSan+, baut auf den oben beschriebenen von der Schweiz und Österreich ko-finanzierten zehnjährigen Maßnahmen auf. Direkt profitieren 4.700 Menschen, die in ländlichen Ortschaften

Vertragspartner:
EU, Stadt Cantemir
Laufzeit:
11/2017–12/2021
OEZA-Beitrag:
2.720.000 Euro
EU-Beitrag:
5.980.000 Euro

Vertragspartner:
Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
Laufzeit:
2009–09/2019
OEZA-Beitrag:
3.320.000 Euro

Vertragspartner:
Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, MARDE
Laufzeit:
05/2016–05/2021
OEZA-Beitrag:
1.000.000 Euro

Vertragspartner:
Skat-Foundation
Laufzeit:
11/2020–10/2023
OEZA-Beitrag:
1.798.000 Euro

Moldaus leben. Die dortigen Wasserversorgungssysteme werden so konzipiert und gebaut, dass sie jeden einzelnen Haushalt erreichen. Die Sanitärmaßnahmen richten sich zunächst direkt an mindestens 100 Haushalte pro Dorf, von denen die meisten bereits über Spültoiletten verfügen. Sie bekommen sogenannte Septic Tanks – Kunststoffcontainer, in denen das Abwasser gesammelt wird. In Folge kann es sicher und umweltschonend abtransportiert werden. In Gebieten, in denen es kein vernetztes Kanalsystem gibt, ist dies wichtig, damit Abwasser und Fäkalien nicht in das Grundwasser gelangen – die hauptsächliche Trinkwasserquelle. Auch die Schulen vor Ort erhalten angemessene sanitäre Bedingungen.

Gemeinsam für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

Durch das „Moldova Water Security and Sanitation Project“ sollen weitere 30.000 Menschen einen Trinkwasseranschluss in ihren Haushalten bekommen. Derzeit sind sie darauf angewiesen, ihr Wasser aus flachen und verschmutzten Brunnen zu holen, die aufgrund von Dürren immer wieder trocken liegen. Nun werden sie zum ersten Mal Zugang zu einem zentralisierten Wassernetz haben.

Rund 36.500 Menschen erhalten Zugang zu Abwasserentsorgung. 35.000 davon über zentrale Abwassersammel- und -aufbereitungssysteme und 1.500 durch kleinere Sanitäreinrichtungen vor Ort. Darüber hinaus werden die Schüler*innen sowie das Personal von rund 100 Schulen – das heißt ungefähr 25.000 Menschen – während ihrer Schul- bzw. Arbeitszeit von verbesserten Wasserversorgungs-, Sanitär- und Hygieneeinrichtungen profitieren, gleich wie das Personal und die Patient*innen von 25 ländlichen Gesundheitseinrichtungen.

Das Projekt ist eine Mehrgeberinitiative, die hauptsächlich von der Weltbankgruppe mit Krediten in Höhe von rund 45,5 Millionen Euro unterstützt wird. Das moldauische Ministerium für Infrastruktur und regionale Entwicklung ist für die Projektdurchführung verantwortlich und wird durch den öffentlichen Moldova Social Investment Fund im Projektmanagement unterstützt.

Umwelt

Verbesserung der Verwaltung von Naturschutzgebieten

Der Verlust biologischer Vielfalt ist auch in Moldau eine große Herausforderung. Um hier entgegenzuwirken, soll durch innovative Verwaltungsmodelle und nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden die Wirksamkeit der Naturschutzgebiete verbessert werden.

Es wird erwartet, dass sich das Projekt auf etwa 14.200 direkt Begünstigte auswirkt, darunter 14.000 direkt Begünstigte aus dem ländlichen Raum (davon etwa 7.500 Frauen), die einen besonderen Bedarf an einer gesunden Umwelt und dem Zugang zu guten sozialen Diensten haben, sowie weitere 200 Vertreter*innen von zentralen und lokalen Behörden, Unternehmen sowie Vertreter*innen aus Wissenschaft und Forschung.

Das Projekt wird in drei Schutzgebieten durchgeführt: Naturschutzgebiet Codrii, Nationalpark Orhei und Nationalpark Unterer Dnjestr.

Schutz der Natur und Artenvielfalt am Unterlauf des Flusses Dnister

Über zehn Jahre lang unterstützte die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit ihre Partnerorganisationen Biotica und Ecocontact dabei, einen Nationalpark am Unteren Dnister zu errichten. Jahrelanger Dialog und enge Abstimmung mit den Gemeinden bewirkten, dass sich die Bevölkerung und lokale Entscheidungsträger*innen der einzigartigen Natur- und Kulturwerte der Region bewusst wurden und Vorbehalte gegenüber einem Nationalpark ausgeräumt werden konnten. Neben den rechtlichen und administrativen Vorarbeiten für den Nationalpark trug das Projekt dazu bei, dessen langfristige Funktionalität zu sichern. Gleichzeitig verbesserten sich die ökologische Situation und die Versorgung der lokalen Bevölkerung. So wurden 100 Hektar degradierte Flächen wiederaufgeforstet. In sechs Gemeinden gibt es nun eine bessere Wasserversorgung.

Vertragspartner:

Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung der Weltbankgruppe

Laufzeit:

01/2022–01/2027

OEZA-Beitrag:

1,75 Mio. Euro

Vertragspartner:

BIOTICA/EcoContact

Laufzeit:

05/2023–04/2027

OEZA-Beitrag

1.653.700 Euro

Vertragspartner:

Ecological Society Biotica, Public Association EcoContact

Laufzeit:

12/2017–05/2022

OEZA-Beitrag

750.000 Euro

Der Erfolg liegt auf der Hand: Im Mai 2022 wurde das Gesetz zur Gründung des zweiten Nationalparks Moldaus verabschiedet. Er umfasst 13 Gemeinden auf der moldauischen sowie drei Gemeinden auf der transnistrischen Seite des Dnister und eine Fläche von mehr als 62.000 ha. Ein wichtiges Zeichen, mit dem sich Moldau klar zum Naturschutz bekennt und einen wertvollen Beitrag zur Konfliktprevention leistet.

Insgesamt profitieren mehr als 50.000 Menschen langfristig von den Aktivitäten. Die Einbindung von Gemeinden auf beiden Seiten des Flusses schafft nachhaltig Vertrauen.

Bereits seit dem Jahr 2000 ist der Unterlauf des Dnister als Ramsar-Gebiet ausgewiesen. Die Ramsar-Konvention ist ein internationales Übereinkommen zum Schutz von Feuchtgebieten und deren Fauna und Flora. Der österreichische Beitrag trägt somit auch der Umsetzung der Ramsar-Konvention in der Republik Moldau Rechnung.

Schutzgebiet um den Fluss Prut gegen Klimawandel gewappnet

Entlang des Flusses Prut erstreckt sich ein Feuchtgebiet, das auf einem Territorium von mehr als 14.000 ha ein Mosaik an Wasserökosystemen, Wiesen und Wäldern bildet. Dieses Biosphärenreservat mit dem Namen „Prutul de Jos“ ist ein Schutzgebiet mit internationalem Status. Die nationalen und lokalen Interessenvertreter*innen lernten, wie ein solches Schutzgebiet effektiv und gleichzeitig inklusiv gemanagt werden kann. Die Bevölkerung wurde außerdem besser darüber informiert, warum es wichtig ist, das Gebiet zu schützen. Dies geschah etwa anhand von landesweiten und lokalen Veranstaltungen, Medienreisen, Pressekonferenzen und Infomaterialien.

Vertragspartner:
Public Association
EcoContact and Ecological Consulting
Centre (CEE) Cahul
Laufzeit:
12/2019–11/2022
OEZA-Beitrag
804.420 Euro

Gegen Hochwasser und Waldbrände

Aufgrund extremer Wetterereignisse, verstärkt durch den Klimawandel, stellen Naturkatastrophen eine große Gefahr für Moldau dar – insbesondere Dürren und Überschwemmungen. Weil es immer wieder viel zu heiß ist, kommt es außerdem zu Waldbränden. Diese führen zu Wasserknappheit und stellen zunehmend eine Bedrohung für die natürlichen Ökosysteme, die landwirtschaftlichen Systeme und menschliche Siedlungen dar.

Vertragspartner:
UNDP Moldova
Laufzeit:
12/2018–03/2022
OEZA-Beitrag
1.072.000 Euro

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützte daher bessere Wassermanagementsysteme für die Landwirtschaft, das Hochwassermanagement und die Brandprävention des Landes sowie den Ausbau von Rettungs- und Brandbekämpfungsteams in ländlichen Gemeinden.

An den Klimawandel anpassen

Das moldauische Ministerium für Landwirtschaft, Regionalentwicklung und Umwelt trat 2020 an die Austrian Development Agency heran, um gemeinsam ein potenzielles Green-Climate-Fund-Projekt durchzuführen. Der vorläufige Titel: „Climate Change Adaptation Nature-Based solutions in semi-arid ecosystems to increase rural resilience in Moldova“.

Vertragspartner:
Umweltbundesamt
Laufzeit:
11/2021–07/2022
OEZA-Beitrag
60.000 Euro

Damit ein solches Projekt an den Start gehen kann, bedarf es vorab einer Machbarkeitsstudie mit einem vorläufigen Projektkonzept. Diese wurde von der ADA finanziert und vom österreichischen Umweltbundesamt durchgeführt. Sie sollte etwa die spezifischen Zielgruppen des zukünftigen Green-Climate-Fund-Projekts ausmachen, wie die ländliche Bevölkerung, lokale Regierungseinheiten, lokale Unternehmen, Landwirt*innen und dergleichen.

Ziel ist es, das moldauische Ministerium für Landwirtschaft, Regionalentwicklung und Umwelt bei der Entwicklung und Formulierung eines Konzepts für das geplante Projekt zu unterstützen. Die ADA selbst ist als Durchführungsagentur beim Green Climate Fund akkreditiert und soll das Projekt ab 2024 umsetzen.

Für eine schadstofffreie Umwelt

„EU 4 Environment in the Eastern Partnership – Water Resources & Environmental Data“ (EU4ENV) ist ein Regionalvorhaben und Teil der Team-Europe-Initiative „Water and Zero Pollution“. Im Team Europe koordinieren die Europäische Kommission, europäische Finanzinstitutionen, EU-Mitgliedsländer und ihre Entwicklungsagenturen ihre Initiativen, unter anderem gegen die Auswirkungen der Coronapandemie. „Water and Zero Pollution“ zielt darauf ab, eine schadstofffreie Umwelt für alle Bürger*innen zu schaffen. Die Initiative läuft in Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldau und der Ukraine.

Vertragspartner:
EU, Umweltbundesamt
Laufzeit:
09/2021–08/2024
EU-Beitrag:
rd. 4,2 Mio. Euro
OEZA-Beitrag:
600.000 Euro

Ziel ist es, diesen Ländern ein grünes Wachstum und eine grüne Erholung nach der Coronapandemie zu ermöglichen und das Wohlergehen der Menschen in den östlichen Partnerländern der EU zu verbessern – in Übereinstimmung mit dem „Europäischen Green Deal“ und den Globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung.

Die Aktivitäten des Programms konzentrieren sich auf zwei spezifische Ziele: die bestmögliche Bewirtschaftung und nachhaltige Nutzung von Süßwasserressourcen sowie die Verringerung negativer menschlicher Aktivitäten auf die Wasserqualität und die Ökosysteme. Außerdem werden Umweltstatistiken und relevante Daten erhoben, etwa durch epidemiologisches Abwasser-Monitoring zum Nachweis von SARS-CoV-2.

Die Austrian Development Agency finanziert EU4ENV in den fünf Partnerländern mit und setzt das Projekt gemeinsam mit dem österreichischen Umweltbundesamt in Moldau um.

Arbeitsmarktorientierte Berufsbildung

Qualifikationen für einen ökologisch nachhaltigen Wandel in Moldau

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es den „grünen Wandel“ in Moldau zu erleichtern. Aktuell mangelt es jedoch noch an den nötigen Fachkräften und den entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten im Land.

An beiden Punkten setzt das Projekt an: durch die Einführung neuer und überarbeiteter Qualifikationen im Bereich erneuerbarer Energien werden die strukturellen Voraussetzungen verbessert und mehr Leute können zu Fachkräften ausgebildet werden. Insbesondere Mädchen und Frauen sollen von einer erweiterten Sichtweise auf die Berufswahl und einer Qualifizierung in "nicht-traditionellen" Berufen profitieren. Die Maßnahme zielt auf etwa 1.940 direkt Begünstigte ab.

Gut informiert zum richtigen Job

Welcher Beruf ist für mich der richtige? Wo liegen meine Interessen und Stärken? Habe ich damit Chancen auf dem Arbeitsmarkt? Diese und andere Fragen beschäftigen Jugendliche bereits während der Schulzeit. Die Berufswahl ist eine wichtige Entscheidung, denn sie wirkt sich auf das ganze weitere Leben aus. Moldauische Schüler*innen erhalten dank eines Projektes der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit umfassende Unterstützung dabei.

Zuvor gab es kaum Kontakte zwischen Schulen und dem Arbeitsmarktservice. Lehrende und Schüler*innen hatten daher meist wenig bis keine Kenntnisse über den Bedarf des Arbeitsmarkts. Umgekehrt zählten Schüler*innen nicht zu den Zielgruppen des Arbeitsmarktservice. Nun sind Schulen und Arbeitsmarkt miteinander vernetzt. Auch das Berufsorientierungs- und Berufsberatungsangebot wurde modernisiert. Zusätzlich bekamen zwölf moldauische Schulen Unterstützung dabei, ihre Lehrmodule zur Berufsorientierung inhaltlich zu verbessern.

Das moldauische Arbeitsmarktservice hat drei regionale Berufsinformations- und Berufsorientierungszentren. Das Personal erhielt Schulungen und lernte, wie Berufsberatung und Berufsorientierung für Schüler*innen funktionieren. Das Service soll vor allem in den ländlichen Regionen sukzessive verbessert und erweitert werden.

Gerüstet für den Arbeitsmarkt

Vielen jungen Menschen in der Republik Moldau fällt der Übergang von der Berufsschule in den Job schwer. Eine große Anzahl ist außerdem weder in Beschäftigung noch in (Aus-)Bildung, Frauen und Männer haben unterschiedlichen Zugang zu Berufsbildungseinrichtungen und für Menschen mit Behinderungen und/oder besonderen Bedürfnissen, etwa aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, ist die Wahl einer Berufsbildungseinrichtung besonders schwierig.

Vertragspartner:
International Labour Organization
Laufzeit:
12/2023–11/2026
OEZA-Beitrag:
1.000.000 Euro

Vertragspartner:
CEDA - Centre for Entrepreneurship Education and Business Support
Laufzeit:
12/2014–05/2022
OEZA-Beitrag:
1.427.000 Euro

Vertragspartner:
CEDA - Centre for Entrepreneurship Education and Business Support
Laufzeit:
05/2023–04/2027
OEZA-Beitrag:
1.068.250 Euro

Berufsschüler*innen sollen durch das Projekt „Solutions for Youth to Advance“ nun durch Kurse zur Persönlichkeitsentwicklung im letzten Jahr ihrer Ausbildung darauf vorbereitet werden, in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Zukünftig soll es dafür auch Berufsberatungssysteme auf institutioneller Ebene geben, das heißt über das Arbeitsmarktservice oder sogenannten „Centers of Excellence“, die mit den Berufsschulen und dezentralen Arbeitsmarktservicestellen zusammenarbeiten. Die Lehrpläne an Berufsschulen sollen den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes angepasst werden. Dafür ist der Privatsektor mit an Bord. Junge Menschen bekommen außerdem Unterstützung bei der Entwicklung tragfähiger Geschäftspläne, Beratung, Coaching und die nötige Ausrüstung, wenn sie sich selbstständig machen wollen. Eine Dialogplattform für lokale Behörden, die Zivilgesellschaft und Interessenvertreter*innen von Arbeitgeber*innen- und Arbeitnehmer*innen soll die Abstimmung aller relevanten Akteure garantieren.

Zu den direkten Nutznießer*innen des Projekts gehören Verwaltungsangestellte, Lehrer*innen und Schüler*innen von Berufsbildungseinrichtungen sowie allgemein bildenden Schulen, junge Menschen, die an einer Höherqualifizierung und/oder Umschulung zur besseren beruflichen Eingliederung interessiert sind, Absolvent*innen von berufsbildenden Schulen und junge Menschen, die sich weder in Beschäftigung noch in (Aus-)Bildung befinden und an selbständigen/unternehmerischen Aktivitäten interessiert sind, sowie Mitarbeiter*innen der nationalen Agentur für Beschäftigung und der dezentralen Arbeitsmarktservicestellen. Insgesamt sollen 3.183 Menschen direkt vom Projekt profitieren.

Integrative Berufsbildung

Das Projekt „Enhancing Employment Rights in the Republic of Moldova“ des Europarats, das die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt, zielt auf integrative und geschlechtssensible Berufsbildungseinrichtungen ab. Sie sollen besser in der Lage sein, Mädchen und junge Frauen sowie Burschen und Männer aus besonders benachteiligten Gruppen sowie Jugendliche, die weder in Beschäftigung noch in (Aus-)Bildung sind, ausfindig zu machen und für diese ein attraktives Angebot darstellen.

Vertragspartner:
Europarat

Laufzeit:
12/2022–12/2025
OEZA-Beitrag:
1.000.000 Euro

Dafür soll es bald ein nationales Netzwerk für die Integration dieser Gruppe in das Berufsbildungssystem geben. Lehrer*innen und externe Bildungsinstitute, die verstärkt Berufsschüler*innen mit Behinderungen und/oder besonderen Bedürfnissen ausbilden, erhalten verbesserte Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen fürs Leben

Hygiene, Prävention vor Ansteckungen, Sexualunterricht, Aufklärung, Gesundheitsbewusstsein, Ernährung, Bewegung bzw. Sport, Sozialkompetenzen und Kommunikation – all das sind Lebenskompetenzen und gesunde Verhaltensweisen, die unabdingbare Voraussetzung dafür sind, dass Menschen in allen Lebensabschnitten ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Burschen und Mädchen, die mit diesen Kompetenzen ausgestattet sind und ein gesundes und sicheres Verhalten an den Tag legen, haben mehr Chancen im Leben.

Vertragspartner:
UNFPA Moldova
Laufzeit:
12/2019–11/2027
OEZA-Beitrag:
2.723.390 Euro

All diese Fähigkeiten können erlernt werden. 6.000 Schüler*innen, darunter auch einige mit Behinderungen, aus zwölf Berufsbildungseinrichtungen erhalten diese lebenskompetenzbasierte Gesundheitserziehung in einem Projekt des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) in Moldau. Dadurch sollen sich langfristig ihre Beschäftigungsaussichten verbessern.

Lokale Gemeinden stärken

Beim Projekt „Local Communities 4 Moldova“ (LOCOMO) geht es darum, Wirtschaft, Infrastruktur und die Institutionen von Gemeinden in den drei Bezirken Edineț, Leova und Străeni zu stärken. Neben 15 kleineren Infrastrukturprojekten in diesen Bezirken ist in Edineț außerdem die Errichtung einer Kläranlage als Vorzeigeprojekt geplant. Weitere Maßnahmen dienen der Optimierung der Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Abfallwirtschaft. Auch die dazugehörigen Behörden und Dienstleistungsunternehmen bekommen Unterstützung. Besonderer Fokus liegt dabei auf den Bereichen Energieeffizienz und Anpassung an den Klimawandel.

Vertragspartner:
EU, GIZ
Laufzeit:
01/2022–12/2026
EU-Beitrag:
13,796 Mio. Euro
OEZA-Beitrag:
7,2 Mio. Euro

Darüber hinaus soll die Berufsbildung in den drei Bezirken auf bessere Beine gestellt werden. Berufsbildungseinrichtungen sollen verstärkt Ausbildungen anbieten, die für den Arbeitsmarkt relevant sind. Damit sie das bewerkstelligen können, erhalten sie Schulungen, Ausstattung und geeignete Methoden. Politische Reformen im Bereich der beruflichen Bildung sollen die Qualität der Ausbildungen steigern. Das soll letztlich die Kompetenzen der Schüler*innen verbessern und ihnen den Übergang ins Berufsleben erleichtern. Die Ausbildungsstätten werden auch mit dem lokalen Privatsektor vernetzt.

LOCOMO ist eine Team-Europe-Initiative. Im Team Europe koordinieren die Europäische Kommission, europäische Finanzinstitutionen, EU-Mitgliedsländer und ihre Entwicklungsagenturen ihre Initiativen, unter anderem gegen die Auswirkungen der Coronapandemie. Das Programm läuft in Kooperation mit der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und dem Polnischen Solidaritätsfonds (PSF). Das Gesamtbudget beträgt rund 17,5 Millionen Euro. Die Austrian Development Agency setzt davon über 10 Millionen Euro um.

Kooperationen von zivilgesellschaftlichen Organisationen

Starke junge Menschen

Einer von drei jungen Menschen in Moldau ist entweder arbeitslos oder nicht in Ausbildung. Besonders betroffen sind junge Frauen sowie sogenannte junge „Care Leavers“. Dabei handelt es sich um junge Leute im Alter von 16 bis 25 Jahren, die teilweise oder gänzlich in familienähnlichen Gruppen oder Pflegefamilien aufgewachsen sind. Mit Volljährigkeit verlassen sie die Sozialeinrichtungen und müssen sich schrittweise in die Gesellschaft integrieren. Dieser Übergang stellt viele vor große soziale Herausforderungen.

Vertragspartner:
Concordia Verein
für Sozialprojekte
Laufzeit:
07/2021–06/2024
OEZA-Beitrag:
rd. 242.000 Euro

Mit Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit hat sich die zivilgesellschaftliche Organisation Concordia des Problems angenommen: Concordia unterstützt mindestens 80 junge „Care Leavers“ in vier Gemeinden in Moldau auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben. In Schulungen und Workshops erhalten sie Fertigkeiten und Know-how, das sie am Arbeitsmarkt brauchen. Zusätzlich erhalten sie psychosoziale und rechtliche Unterstützung. Concordia hilft ihnen auch dabei, sich mit wichtigen Akteuren, etwa Unternehmenden, zu vernetzen. Auch rund 30 Jugendbetreuer*innen werden in die Aktivitäten einbezogen – sie durchlaufen etwa spezifische sozialpädagogische Trainings, um „Care Leavers“ beim Übergang in ein eigenständiges Leben professionell begleiten zu können.

Ziel ist es, die Beschäftigungschancen der jungen „Care Leavers“ in Moldau zu erhöhen. Außerdem geht es darum, gegenseitiges Vertrauen, Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen jungen Menschen auf beiden Seiten des Dnister (sh. Caritas-Projekt), Jugendbetreuer*innen und staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren zu erhöhen.

Chancen für junge Menschen in Transnistrien

Die soziale und wirtschaftliche Lage in Transnistrien ist besonders prekär. Viele junge Menschen, insbesondere Frauen, haben keinen Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Bildung und leiden unter Stigmatisierung.

Vertragspartner:
Caritas Österreich
Laufzeit:
07/2021–06/2024
OEZA-Beitrag:
250.000 Euro

Ein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit unterstütztes Projekt der Caritas Österreich trägt zur sozialen Eingliederung und Armutsbekämpfung benachteiligter junger Menschen in der separatistischen Region bei.

In Arbeits-, Coachings-, Einzel- und Gruppenschulungen erhalten sie grundlegende Fertigkeiten für den Arbeitsmarkt wie Berufsberatung, Eignungsbeurteilung und Schul- und Berufswegeplanung sowie Kompetenzen, die sie für ein selbstständiges Leben brauchen. Dabei werden Themen wie Kochen, gesunde Ernährung oder reproduktive Gesundheit abgedeckt. Neben rechtlicher Unterstützung erhalten sie auch materielle Zuwendungen, etwa vorübergehende betreute Unterkünfte.

Ziel ist es, dass besonders benachteiligte junge Erwachsene in Transnistrien, vor allem Frauen, beschäftigungsfähig sind und ein unabhängiges Leben führen können. Außerdem

soll das Vertrauen zwischen den Menschen von beiden Seiten des Dnister stärker werden. Dies soll vor allem durch gemeinsame Aktivitäten mit jungen Menschen aus dem Projekt von Concordia International gelingen, wie zum Beispiel durch Sommercamps oder eine gemeinsame Studienreise nach Österreich.

Keine Chance für Ausgrenzung

Menschen mit intellektuellen Behinderungen gehören zu den am stärksten marginalisierten Personen in Moldau. In den letzten Jahren hat es einige Verbesserungen gegeben, vor allem um der Institutionalisierung und Sachwalterschaft ein Ende zu setzen. Menschen mit Behinderungen und deren Familien erhalten aber immer noch nicht ausreichend Unterstützung. Menschen mit intellektuellen Behinderungen werden in Moldau als passive Empfänger*innen von Almosen betrachtet. Viele Betroffene fühlen sich dadurch ohnmächtig und machtlos.

Das Projekt „Solidarität in der Gemeinschaft“ der Diakonie Austria stärkte die Selbstbestimmung von 50 Menschen mit Behinderungen und deren Familien sowie 20 ältere Menschen in ihrer Gemeinschaft im Bezirk Buiucani der Hauptstadt Chisinau. Unterstützung erfuhren sie dabei von der lokalen Organisation Hope und Health, die auch die entsprechenden Räumlichkeiten anbietet. Diese wurden renoviert und sind nun barrierefrei zugänglich. Es gibt etwa eine Sozialeküche und begleitete Arbeitsstätten. Außerdem wurden spezielle Trainings angeboten, damit die Betroffenen eigenständig leben können. Daneben erhielten die Familien der Klient*innen von Hope und Health spezielle Schulungen und Workshops, sowie Rechtsberatung. Die Organisation betreibt zudem Lobbying für soziale Dienstleistungen und deren Finanzierung.

Darüber hinaus erhielt die lokale Partnerorganisation Hope and Health qualifiziertes Personal, und das Netzwerk von Spezialist*innen der Selbstvertretungsorganisationen, die mit und für Menschen mit intellektuellen Behinderungen arbeiten, wurde gestärkt.

Soziale Sicherung und Inklusion älterer Menschen

Alte Menschen in Moldau leben aufgrund der hohen Auswanderungsraten oftmals alleine unter schwierigsten Bedingungen. Besonders Menschen am Land und alleinstehende alte Frauen schaffen es kaum, ihre Grundbedürfnisse zu decken. Die staatliche soziale Sicherung ist unzureichend, alte Menschen werden oft von der Gesellschaft ausgegrenzt.

In der Stadt Straseni hat die moldauische zivilgesellschaftliche Organisation Neومانist, Partner von Diakonie ACT Austria, ein Tageszentrum eingerichtet. Es ist das einzige derartige Angebot für alte Menschen in der Region. Die Leute kommen, weil sie sich unterhalten wollen, aber auch, weil es eine gesunde, warme Mahlzeit und geheizte Räume gibt. Auch Heimhilfe für Menschen, die nicht mehr mobil sind, bietet die Organisation an.

256 von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffene alte Frauen und Männer profitieren von dem Angebot. Außerdem sensibilisiert das Projekt rund 360 Menschen verschiedener Berufsgruppen, die relevant für die soziale Inklusion alter Menschen sind, zu deren Rechten. Darunter sind Sozialarbeiter*innen, Ärzt*innen, Angestellte von Supermärkten oder des öffentlichen Verkehrs sowie Polizist*innen. Neومانist betreibt auch anwaltschaftliche Arbeit, damit sich die soziale Sicherung in Moldau verbessert.

Mobile medizinische Betreuung

Das Ziel eines weiteren von der Diakonie ACT Austria umgesetzten Projekts ist es, älteren Menschen, insbesondere Frauen, Zugang zu medizinischer Versorgung und sozialer Unterstützung zu bieten. Mobile Dienste bieten medizinische Allgemeinversorgung und psychologische Beratung. Außerdem erhalten die Menschen regelmäßig Sozialhilfe und Pakete für die Grundversorgung. Jugendliche und erwachsene Freiwillige sowie lokale Sozialassistent*innen und Krankenpfleger*innen erhalten dafür Schulungen und Ausrüstung. Auch lokale Behördenvertreter*innen und Gemeindemitglieder werden sensibilisiert und befähigt, ältere Menschen, insbesondere Frauen, zu unterstützen.

Vertragspartner:
Diakonie Austria
Laufzeit:
01/2017–12/2022
OEZA-Beitrag:
392.400 Euro

Vertragspartner:
Diakonie Austria
Laufzeit:
10/2020–09/2023
OEZA-Beitrag:
290.000 Euro

Vertragspartner:
Diakonie Austria
Laufzeit:
10/2023–09/2026
OEZA-Beitrag:
300.000 Euro

Rund 400 Menschen aus fünf Dörfern in der Region Donduseni im Norden der Republik Moldau werden von den medizinischen Leistungen profitieren. 50 Jugendliche (25 Mädchen und 25 Burschen) und 25 Erwachsene (10 Männer und 15 Frauen) werden als freiwillige Helfer*innen und Pfleger*innen ausgebildet. Weiters erhalten 15 Sozialarbeiterinnen und 5 Krankenpflegerinnen sowie die fünf Bürgermeister*innen der Dörfer (vier Männer und eine Frau) bedarfsorientierte Schulungen.

Nothilfe und Schutz für ukrainische Flüchtlinge

37.500 besonders gefährdete Binnenvertriebene in drei Oblasten in der Ukraine und ukrainische Flüchtlinge in sechs Bezirken in Moldau erhalten über ein von Hilfswerk International abgewickelter, aus dem Auslandskatastrophenfonds finanziertes Projekt Unterstützung. Der Fokus liegt dabei auf den geschlechtsspezifischen Bedürfnissen und besonderen Schutzbedürfnissen von Frauen und Männern. Dringend benötigte Güter und Dienstleistungen werden ihnen gleichberechtigt zur Verfügung gestellt. Die Hilfe umfasst etwa Unterkünfte, psychologische Unterstützung und Nahrungsmittel.

Vertragspartner:
Hilfswerk International
Laufzeit:
04/2022–10/2023
OEZA-Beitrag:
900.000 Euro

Rund 7.200 aus der Ukraine geflüchtete Frauen, Mädchen und Buben erhalten über ein weiteres, von HOPE`87 umgesetztes Projekt, das ebenfalls aus dem Auslandskatastrophenfonds finanziert wird, Grundnahrungsmittel, andere Hilfsgüter sowie Unterkünfte.

Vertragspartner:
HOPE`87
Laufzeit:
05/2022–08/2023
OEZA-Beitrag:
900.000 Euro

Ein ebenso aus dem Auslandskatastrophenfonds finanziertes Projekt von Jugend eine Welt unterstützt 2.700 Vertriebene aus der Ukraine und 250 moldauische Familien, die sie aufgenommen haben, mit Notunterkünften bzw. Hilfsgütern und psychosozialer Unterstützung. 750 Flüchtlinge können darüber hinaus an Freizeit-, Sport- und Erholungsaktivitäten teilnehmen, 75 Kinder bekommen Zugang zu Online-Bildungsaktivitäten.

Vertragspartner:
Jugend eine Welt
Laufzeit:
05/2022– 07/2023
OEZA-Beitrag:
900.000 Euro

Wirtschaftspartnerschaften

Moldauisches Finanzwesen auf Qualifizierungskurs

Auch im Finanzwesen sind qualifizierte Fachkräfte in Moldau Mangelware. Die Grazer Wechselseitige Versicherung und die lokale Firma Callidus wollten das ändern: Im Rahmen einer strategischen Partnerschaft bauten sie ein praxisorientiertes Weiterbildungszentrum für Fachkräfte aus dem moldauischen Finanzsektor auf. Das Zentrum ist nun Teil des bereits bestehenden Centre of Excellence für Finanzen, das das moldauische Bildungsministerium etabliert hat. Im Zuge des Projekts wurde das Weiterbildungsangebot des Zentrums modernisiert, getestet und vom Bildungsministerium akkreditiert.

Vertragspartner:
GRAWE I.R.P.
Callidus
Laufzeit:
03/2017–08/2019
OEZA-Beitrag:
497.385 Euro

Projektziel war zum einen die Erarbeitung von staatlich anerkannten Curricula für die Ausbildung von Lehrpersonal. Zum anderen wurden mehr als 15 qualifizierte Trainer*innen sowie 15 Mentor*innen geschult und stehen nun den moldauischen Bildungsinstituten und Unternehmen als Lehrpersonal zur Verfügung.

Darüber hinaus wurde das Online-Angebot des Weiterbildungszentrums mit einer Online-Lernplattform sukzessive ausgebaut und verbessert. 180 beschäftigte Arbeitskräfte sowie 70 Arbeitssuchende (je 50 Prozent Frauen) erhielten höhere Qualifikationen und damit deutlich bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Service

Wichtige Adressen

Österreichische Botschaft in Moldau

Strada Mateevici 23, Block A, Chisinau, MD-2009, Republik Moldau

Tel.: +373 22 20 83 21 und +373 22 20 83 33

Fax: +373 22 79 69 42

E-Mail: chisinau-ob@bmeia.gv.at

www.bmeia.gv.at/oeb-chisinau/

Österreichisches Honorarkonsulat Balti

Strada MihaiViteazul 47, Balti, MD-3121, Republik Moldau

Tel.: +373 23 12 62 64

E-Mail: secretariat@austrianconsulatebalti.md

Koordinationsbüro für Technische Zusammenarbeit Chisinau

Strada Mateevici 23, Block A, Chisinau, MD-2009, Republik Moldau

Tel.: +373 22 80 28 80

Fax: +373 22 79 69 40

E-Mail: chisinau@ada.gv.at

OeAD - Austrian Agency for International Cooperation in Education and Research

Bd. Ștefan cel Mare 180, office. 1014, Chisinau, MD-2004, Republik Moldau

Tel.: +373 22 23 40 00

Fax: +373 22 23 22 85

AußenwirtschaftsCenter Bukarest

(Konsulent in Chisinau, Moldau)

Strada Logofat Luca Stroici Nr. 15, 020581 Bukarest, Rumänien

Tel.: +40 372 06 89 00

Fax: +40 372 06 89 09

E-Mail: bukarest@wko.at

Botschaft der Republik Moldau in Österreich

Löwengasse 47/10, 1030 Wien

Tel.: +43 1 961 10 30

Fax: +43 1 961 10 30-34

E-Mail: vienna@moldmission.at

www.austria.mfa.md

Konsularabteilung der Botschaft der Republik Moldau in Österreich

Löwengasse 47a/5, 1030 Wien

Tel.: +43 1 961 10 30-27

Fax: +43 1 961 10 30-34

E-Mail: vienna@moldmission.at

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit Moldau

<https://www.entwicklung.at/laender/suedosteuropa/moldau/>

Landesstrategie mit Armenien, Georgien und der Republik Moldau:

https://www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Publikationen/Landesstrategien/Framework_Strategy_ArmGeoMol.pdf